

Geschichtslehrerverband NRW

Geschichtsunterricht: Orientierung in stürmischen Zeiten

Globalisierung. Flüchtlingskrise. Islamistischer Terror. Die Welt wird unübersichtlicher und komplizierter. Die Sorge vor dem nationalstaatlichen Kontrollverlust, vor dem Verlust sozialer und innerer Sicherheit stärkt in ganz Europa rechte und linke extremistische Parteien. Nicht nur die Briten wenden sich von der EU ab, auch in Spanien, Frankreich, Polen oder den Niederlanden und nicht zuletzt bei uns gewinnen europakritische Parteien an Zuspruch. Hier wie dort gerät die Demokratie zunehmend unter Druck: Elitenverachtung macht sich breit, das Vertrauen in die Politik sinkt, öffentlich-rechtliche wie private Leitmedien werden als „Lügenpresse“ diffamiert und in den sozialen Netzwerken tobt der Hass.

Parallel zu der Verächtlichmachung etablierter demokratischer Institutionen wächst allerorten die Sehnsucht nach der „guten, alten Zeit“, einer Zeit ohne Globalisierung, ohne Massenmigration, die Sehnsucht nach Überschaubarkeit, nach Ordnung. Einfache Antworten auf komplexe Herausforderungen wie („Grenzen hoch“, „Griechen raus aus dem Euro“ oder „Ausländer raus“) gewinnen an Attraktivität – auch unter jungen Menschen.

Was folgt aus dieser skizzierten und unvollständigen Zustandsbeschreibung? Das alte Leitziel der Bildungspolitik, die Schülerinnen und Schüler zu mündigen Bürgern in einer Demokratie zu erziehen, muss wieder in den Mittelpunkt schulischer Vermittlung gestellt werden. Angesichts der Vielschichtigkeit der Herausforderungen kann diese Aufgabe dabei nicht allein dem Politikunterricht überlassen werden. Vielmehr fällt dem Fach Geschichte mit seiner historischen Tiefendimension bei der Erziehung unserer Schülerinnen und Schüler zu mündigen Bürgern eine zentrale Rolle zu – eine Rolle, die der Geschichtsunterricht in Nordrhein-Westfalen bei den gegenwärtigen Rahmenbedingungen allerdings kaum auszufüllen imstande ist.

Der Geschichtslehrerverband NRW stellt fest:

1. Geschichtsunterricht ist unentbehrlich.

Angesichts der aktuellen politischen, ökonomischen und sozialen Verwerfungen auf nationaler, europäischer und globaler Ebene muss eine Gegenwartsorientierung auf breiten historischen Bezügen, wohlüberlegten Vergleichen und Reflexionen beruhen. Nur der Geschichtsunterricht berücksichtigt in ausreichendem Maße die Alterität vergangener Epochen und fremder Kulturkreise.

Geschichtsunterricht zeigt die Tücken des Kulturrelativismus auf und fördert damit das Verständnis für das Andere und die Anderen.

Im Geschichtsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, wie Menschen früher gelebt haben und dass unsere Vorfahren häufig andere Wertvorstellungen hatten als wir heute und sie lernen, die Vergangenheit mit „den Augen der Anderen“ zu sehen.

2. Geschichtsunterricht sensibilisiert für Menschen- und Freiheitsrechte.

Im Geschichtsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, wie totalitäre Regierungen mit politischen Gegnern, Minderheiten und Andersdenkenden umgegangen sind, welche Bedeutung die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte deshalb hat und wie in Deutschland versucht wird, aus der Geschichte für die Gegenwart zu lernen.

3. Geschichtsunterricht macht skeptisch gegenüber einfachen Antworten, Lügen und Propaganda.

In Zeiten von "fake news" und gezielten Desinformationskampagnen entwickeln die Schülerinnen und Schüler im Geschichtsunterricht die Fähigkeit, Perspektiven und Standortgebundenheit von Quellen und Darstellungen zu erkennen. Dabei nimmt der Geschichtsunterricht bewusst auch entsprechende Inhalte in den digitalen Medien und Kommunikationsplattformen in den Fokus. Die De-Konstruktion von Legenden, Lügen und Propaganda ist Kerngeschäft historischen Lernens. Damit fällt dem Geschichtsunterricht eine zukunftsentscheidende Rolle zu.

4. Geschichtsunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler zu eigenständigen und verantwortungsbewussten Urteilen (AFB III).

Die Demokratie lebt davon, dass sich ihre Bürger für sie einsetzen und sie gegen ihre Feinde verteidigen. Im Geschichtsunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler, empirisch und narrativ triftige Sachurteile zu formulieren und ein Wertegerüst zu entwickeln, das auf universalen Kategorien, wie z.B. den Menschenrechten und unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung basiert.

5. Geschichte ist ein Denkfach.

Geschichtsunterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ein reflektiertes und selbst-reflexives Geschichtsbewusstsein zu entwickeln. Genau darauf zielt eine richtig verstandene Kompetenzorientierung. Die Schülerinnen und Schüler sollen an den historischen Inhalten wichtige Denk- und Arbeitsweisen des Faches erlernen und den gegenwärtigen Umgang mit Geschichte reflektieren können.

Aus diesen Überlegungen leiten sich folgende Forderungen ab:

1. Geschichtsunterricht braucht ausreichend Zeit.

Nachhaltiger Geschichtsunterricht mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler zu mündigen Bürgern in einer Demokratie zu erziehen, setzt eine angemessene Unterrichtszeit voraus. Untersuchungen des Geschichtslehrerverbandes zeigen jedoch: Nordrhein-Westfalen ist das geschichtsloseste Bundesland und steht mit der Stundenausstattung am achtjährigen Gymnasium auf dem letzten Platz aller Bundesländer. Schülerinnen und Schüler aus Sachsen-Anhalt oder aus Mecklenburg-

Vorpommern haben fast doppelt so viel Geschichtsunterricht wie nordrhein-westfälische Gymnasiasten, auch in Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Hessen werden immerhin noch 50% mehr Geschichtsstunden erteilt als an Rhein und Ruhr. Geschichtsunterricht sollte deshalb in Nordrhein-Westfalen auf allen Klassenstufen von der Sekundarstufe I bis zur Qualifikationsphase mit zwei Stunden vertreten sein.

2. Eine deutliche Reduktion der Lehrplaninhalte schafft Zeit für die wichtigen Dinge.

Die Lehrpläne für den Geschichtsunterricht in der Sekundarstufe I und II sind gegenwärtig völlig überfrachtet. Ein „Durchhetzen“ durch die Geschichte von der Urzeit bis zur Gegenwart, was aktuell häufig auf eine reine „Erwähnungsdidaktik“ hinausläuft, steht einem Geschichtsunterricht, der Schülerinnen und Schülern beim Aufbau eines reflektierten und selbst-reflexiven Geschichtsbewusstseins unterstützen und sie so zum eigenständigen, kritischen Denken animieren will, diametral entgegen. Die jetzige Situation, dass aus Zeitmangel gerade Ereignisse der jüngsten Geschichte wie die Geschichte der Bundesrepublik, der DDR oder der Europäischen Union nicht oder nur in den letzten Schulwochen der Sekundarstufe I behandelt werden, muss ein Ende haben.

3. Die Fachlichkeit ist zu sichern.

Die Ziele, Denk- und Arbeitsweisen (Methoden) des Faches Geschichte müssen verlässlich im Unterricht vermittelt werden. In dem an nordrhein-westfälischen Gesamtschulen, Berufskollegs und Sekundarschulen unterrichteten Fach „Gesellschaftslehre“ ist dies nicht gesichert, da Geschichte – ebenso wie Politik oder Erdkunde – hier sehr häufig fachfremd unterrichtet wird. Guter Geschichtsunterricht, der den oben gesetzten Zielen Rechnung trägt, kann jedoch nur von Lehrkräften mit der entsprechenden fachlichen Qualifikation erteilt werden.

Der Geschichtslehrerverband NRW fordert deshalb eine Abschaffung des Faches „Gesellschaftslehre“ und eine Rückkehr zu den eigenständigen Fächern Geschichte, Politik und Erdkunde.

4. Geschichte als schriftliches Fach

Die Einführung der Schriftlichkeit des Faches Geschichte in der Sekundarstufe I bei entsprechender Korrektorentlastung der Kollegen/innen gäbe dem Fach die angemessene Legitimation und Bedeutung, die es in der Erziehung zur sozialen Verantwortung benötigt. Auf diese Weise könnte das Paradoxon beseitigt werden, dass die Mehrheit der Bevölkerung Geschichtskennntnisse für sehr wichtig hält, während der Fachunterricht aber immer stärker zurückgedrängt wird. In anderen Bundesländern ist die Schriftlichkeit des Faches Geschichte eine Selbstverständlichkeit. Die Leistungsüberprüfung in schriftlicher und mündlicher Form führt zu mehr Akzeptanz und eher zu grundlegenden Kenntnissen von historischen Zusammenhängen und den Wurzeln unserer und fremder Kulturen. Lernstandserhebungen und Standards wären bei einem schriftlichen Fach durchführbar bzw. besser überprüfbar. Da Geschichte auch ein Sprachfach ist, könnte es überdies zur dringend notwendigen Schreib- und Leseförderung beitragen.

5. Reformen in der Ausbildung von Geschichtslehrern dürfen nicht auf Kosten der Fachlichkeit gehen.

Die weitere Reduzierung von Fachlichkeit zugunsten allgemeinpädagogischer Inhalte an den Universitäten und Zentren für schulische Lehrerbildung ist nicht hinnehmbar. Eine fundierte Ausbildung der neuen Geschichtslehrgeneration ist so nicht mehr gewährleistet.

Der Geschichtslehrerverband NRW fordert, dass an den fachlichen wie den geschichtsdidaktischen Inhalten insbesondere an den Universitäten nicht weiter gekürzt wird. Dazu gehören grundlegende methodische (inkl. Hilfswissenschaften) und inhaltliche Kenntnisse im Fach Geschichte in allen drei Großepochen. Die Lehrerausbildung muss in der ersten und zweiten Ausbildungsphase gewährleisten, dass der Nachwuchs den hohen Anforderungen eines modernen Geschichtsunterrichtes gewachsen ist.

6. Durchgängige Belegung des Faches in der SII

Angesichts der katastrophalen Geschichtskenntnisse, die nach mehrheitlicher Auffassung Konsequenzen für die politische Bildung und das gesellschaftliche Verhalten zukünftiger Generationen haben, muss das Fach Geschichte in der gesamten SII Pflichtfach und verbindliches Abiturfach werden. Der Landesverband gibt an dieser Stelle zu bedenken, dass nur ungefähr die Hälfte aller Abiturienten das Abitur am Gymnasium erwirbt. Konsequenterweise muss deshalb die Forderung nach einem durchgängigen und dem Niveau der Schülerinnen und Schüler angepassten kompetenzorientierten Geschichtsunterricht an alle Schulformen der SII gehen. Dazu gehört auch die oben formulierte Empfehlung, den fachfremden Gesellschaftslehre-Unterricht an den Berufskollegs und Abendgymnasien zugunsten eines fachorientierten Geschichtsunterrichts aufzugeben.

Für den Landesvorstand des Verbandes der Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer in Nordrhein-Westfalen:

Dr. Rolf Brütting Dr. Peter Johannes Droste Dr. Cornelia Herbers-Rauhut
Dr. Holger Schmenk Dr. Frank Schweppenstette

Unterstützen Sie uns! Werden Sie Mitglied!

Der Jahresbeitrag beträgt 30 €. Für Kolleginnen und Kollegen, die sich in der Ausbildung oder in einer Beschäftigung als Vertretungslehrer befinden, kostet die Mitgliedschaft 10€. Sie erhalten viermal im Jahr die Verbandszeitschrift „Geschichte für heute“ (gfh) und zahlen nur den halben Beitrag beim nächsten Historikertag in Münster.

Geschichte

**hat
Zukunft**

Landesverband

nordrhein-westfälischer Geschichtslehrer e.V.

www.geschichtslehrerverband-nrw.de

peter.Droste@gmx.de

